



MUTBRIEF DER WOCHE



Aus dem Sonntagsevangelium

“In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste.” (Mk 1,12)

Gebet Anselm Grün

Gott, öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick und mein
Interesse, damit ich sehen kann,
was ich noch nicht erkenne.

Gott, öffne mir die Ohren,
mache mich hellhörig und
aufmerksam, damit ich hören
kann, was ich noch nicht
verstehe.

Gott, gib mir ein vertrauensvolles
Herz, dass sich deinem Wort
überlässt und zu tun wagt, was
es noch nicht getan hat.“

Liebe Leserinnen und Leser unseres
Mutbriefs,

in der Fastenzeit bitten wir darum
- so das Tagesgebet - „in der
Erkenntnis Jesu voranzuschreiten“.
Das heißt: Ballast abwerfen, nicht
nur körperlich, wie das viele tun,
abzuspecken, Diät zu halten. Gemeint
ist vielmehr, geistig frei zu werden
für die wesentlichen Dinge des
Lebens, besondere Ereignisse unseres
Daseins in den Blick zu nehmen. Was
ist uns gelungen, wo haben wir uns
verzettelt? Welchen Versuchungen
haben wir (wieder einmal)
stattgegeben? Es geht nicht allein ums
leibliche Übermaß.

An der Person Jesu finden wir auch
für uns Lebensorientierung. Auch
unser Lebensweg führt durch Wüsten,
so wie es bei Jesus war. Die Wüste
als Symbol für Grundsituationen, die
ein Mensch sich selber schafft oder
die ihm zugeteilt werden, kaum ein
Abenteuerurlaub. Wüste als Reduktion
der Lebensmöglichkeiten und all das,
was ihm sonst noch begegnet. Jesus
geht in die Wüste.

Jesus lebte bei den wilden Tieren:
existenzgefährdend, Lebensängste
gibt es auch heute. Wir erleben
Situationen, die einer Wüste
gleichen: öd, leer, ausgebrannt. Da
besteht aber auch die Möglichkeit,
persönliche Lebenssituationen zu
reflektieren und dann gestärkt
aus dieser Niedergeschlagenheit
herauszukommen.

Wir wünschen eine gesegnete Woche,
das Campus Pastoralteam



TERMINVORSCHAU

Akademische Feier der PPH Augustinum
7. März um 16.30 Uhr

Multilog: Dr. Maximilian Lakitsch
9. April 2024, um 19.00 Uhr

Vorhang Auf! Ein Abend voller Überraschungen...
(Internat)
11. April ab 19.00 Uhr

Fastengottesdienste
mittwochs um 7.00 Uhr in der Kapelle



„Ich bin jemand, der versucht, hysterische Reaktionen immer wieder sofort zu hinterfragen. Das ist schwierig im Moment, weil eigentlich alle wichtigen Themen erstaunlich wenig mit dem Verstand, erstaunlich viel mit Hysterie behandelt werden.“

Dieter Nuhr
Kabarettist, in der „Neuen Zürcher Zeitung“



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb
und Markus Mochoritsch



In die Wüste

„In die Wüste? Du?“ – Mein Gegenüber schaut mich ungläubig an. Ja, ich gehe in die Wüste. Nächste Woche schon geht's los. Zwölf Tage – mit Rucksack, Schlafsack und Isomatte. Kein Auto. Kein Handy. Keine Uhr. Nicht in die Sandwüste nach Afrika, sondern nach Jordanien. Dort gibt's auch Sand, aber vor allem Steine und Felsen. Ich gehe in die Wüste zum Wandern. Das auch. Aber vor allem, weil ich mal rauskommen will aus der Treitmühle. Abschalten, frei werden von all dem, was da jeden Tag auf mich einströmt – an Bildern, an Worten, an Reizen, an Aufgaben und Verpflichtungen. Manchmal habe ich das Gefühl, ich werde von all dem getrieben. Darum gehe ich in die Wüste. Ich suche die Einsamkeit und Gott. Dazu braucht es vor allem eins: Stille. Ich glaube: Gott redet. Auch heute. Aber um mich herum ist es so laut. Ständig bin ich abgelenkt. Und auch in mir ist es laut. Mein Kopf ist so voll. Und da kreisen so viele Gedanken: An das muss ich noch denken. Und das wollte ich noch besprechen. Und das andere nicht vergessen. Da ist gar kein Platz für Gott. Keine Zeit. Rede ich mir zumindest ein.

Thomas Drumm, „Wüstenerfahrungen“